Auf einen Kaffee zwischen

Die Generation 65plus ist digital gefordert. Wenn Fragen auftauchen, gibt es Hilfe bei Computeria-Treffen. Zu Besuch in Jenbach, wo ganz junge Experten Probleme lösen.

TEXT: ANDREA WIESER · FOTOS: RITA FALK

Wenn ich mir ein neues Handy kaufe, dann muss mir mein Enkelsohn das daheim einstellen“, sagt Hildegard Lintner. Damit ist die 72-Jährige nicht allein. Die meisten Besucher der Computeria Jenbach haben junge Berater im familiären Umfeld. Nur die könne man halt auch nicht andauernd fragen, so der allgemeine Tenor.

Am digitalen Interesse scheitert es an diesem Mittwochnachmittag im Jenbacher Somweberhaus nicht. Die rund zehn Seniorinnen und Senioren zwischen 68 und 75 Jahren kommen ausgerüstet mit konkreten Fragestellungen. Wer dabei jetzt an spröde Langeweile denkt, liegt weit daneben. Den Charme der Veranstaltung macht der Mix aus Angebot und Experten aus. Gereicht wird nämlich immer Kaffee und Kuchen, Rede und Antwort stehen Jenbacher Schülerinnen – an diesem Tag aus der Mittelschule 2.

Sechs Veranstaltungen sind es in diesem Herbst, bei denen digitale Fragen geklärt werden können. Schwerpunkt ist das Handy. „Wir haben festgestellt, dass es zu Handys einfach die meisten Fragen gibt“, erklärt Karl Knapp, der Leiter der Computeria. Getragen wird die Veranstaltungsreihe von der „sone“, der Jenbacher Freiwilligenbörse, die Angela Rainer leitet: „Die Computeria ist wichtig, damit sich ältere Menschen fortbilden und digital fit werden können“, ist sie überzeugt.

Zu Beginn des Treffens zeigt Knapp ein kurzes Video über die Gefahren von Künstlicher Intelligenz. Die Sorgen, die die Jenbacher über 65 mitgebracht haben, sind aber in der Regel lebensnaher. Wo finde ich meine Fotos in der Cloud? Wie ergänze ich einen Text auf meinem Foto? Welche Web-Karten kann ich für einen Ausflug nutzen? Das sind nur drei Beispiele für Fragen, die den jungen Schülerinnen und Schülern leicht von der Hand gehen.

„Die Computeria ist wichtig, damit sich ältere Menschen fortbilden und digital fit werden können.“

Angela Rainer, „sone“, Freiwilligenbörse Jenbach

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer tt-wieser - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Handys und Laptops

1 Gruppenbild: Seit zehn Jahren wird in Jenbach der Computer-Treffpunkt Computeria angeboten. **2** Gemütlich: Zum Konzept der digitalen Sprechstunden gehört auch, dass den Besuchern immer Kaffee und Kuchen angeboten werden. **3, 4, 5** Die meisten Fragen drehen sich rund um die selbst mitgebrachten Mobiltelefone oder auch Laptops.

Die Jenbacher Computeria feiert gerade ihr Jubiläum. Gegründet wurde sie vor zehn Jahren. Begonnen hat das Konzept weitere zehn Jahre zuvor. 2012 war beim Land Tirol das „Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen" der Anlass, sich über digitale Bildung der Generation 65plus Gedanken zu machen. 2013 wurden die ersten zehn Computerias schließlich gegründet. „Die Wortkreuzung zwischen Computer und Cafeteria wurde aus der Schweiz übernommen", erklärt Christopher Bindra, Geschäftsführer des Netzwerks Computerias Tirol. Pioniere waren die Initiatoren von „Mensana" in Hall. Viele weitere, wie das wöchentliche Online-Angebot der Axamer Computeria, folgten.

Im Somweberhaus hat die Geräuschkulisse inzwischen zugenommen. An den Tischen neigen Junge und Ältere die Köpfe über Handys und Laptops. „Eine Freundin hat mir davon erzählt", blickt Monika Messner (74) auf den ersten Besuch zurück. „Die hat mir gesagt, dass ich einfach kommen soll. Eine gute Idee, denn wir werden hier sehr gut beraten", sagt sie zwinkernd. Neben ihr grinst die 14-Jährige Sahra zufrieden. Es ist einer jener Momente, für den diese Treffen auch stehen. →

„Wir haben festgestellt, dass es zu Handys einfach die meisten Fragen gibt."

Karl Knapp, Leiter Computeria Jenbach

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer tt-wieser - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

6 Mit Laptop im Einsatz: Karl Knapp leitet seit drei Jahren die Computeria in der Marktgemeinde Jenbach. **7** Netzwerkerin: Angela Rainer ist die Chefin der „sone", der Freiwilligenbörse Jenbach. **8** Begegnungsort: Seit 2021 trifft man sich im renovierten Somweberhaus.

Neben aller Begeisterung fürs Digitale sind Computerias auch für zwischenmenschliche Begegnungen gedacht. „Es geht uns sehr um den Austausch zwischen den Generationen", betont Angela Rainer. Ein Blick rundum zeigt, wie sehr dieses Konzept aufgeht.

Peinliche Stille gibt es hier nicht. Vielmehr wird zwischen den Kaffeetassen konzentriert gearbeitet. Und zwischendurch ist auch ein Scherz erlaubt. „Einmal habe ich gefragt, wie man Fotos von Menschen meines Alters so bearbeiten kann, dass ich eine richtig gute Figur habe", erinnert sich Teilnehmerin Messner. Dafür erntete sie lautes Gelächter und die höfliche Antwort, dass man sich da erst noch schlaumachen müsse. Es ist eben auch Platz für Humor in den Computerias. So viel Zeit muss sein. Auch wenn eineinhalb Stunden eigentlich nie ausreichen, um alle Fragen auch wirklich zu klären.

„Das Problem ist, dass der Reparaturbonus auch dieses Jahr nur rein digital beantragt werden kann."

Ingrid Korosec, Seniorenbund-Präsidentin

Kein Wunder, denn wenn es um die Hardware geht, sind Österreichs Pensionisten gut ausgerüstet. „Laut unseren jüngsten Umfragen haben 97 Prozent der 60- bis 80-Jährigen ein Smartphone und 85 Prozent nutzen mehrmals pro Woche oder täglich einen Computer", meint Seniorenbund-Präsidentin Ingrid Korosec. „Erfreulicherweise wird die Generation 65plus immer digitaler." Anwendungsbereiche gibt es genug. Sei es die Telemedizin, Online-Banking, der Einkauf von zu Hause aus, Fahrassistenten im Straßenverkehr, Sturzmelder oder Sicherheitssysteme.

Die Kompetenz an sich vorauszusetzen, hält Korosec aber für problematisch. „Aktuelles Beispiel für das Problem ist der Reparaturbonus. Dieser kann auch dieses Jahr nur rein digital beantragt werden", meint sie. Trotz Debatte im Vorjahr gebe es auch heuer wieder keine alternative analoge Lösung.

Wie effizient die Beratungsarbeit manchmal ist und wie viel Geld dabei gespart werden kann,

Digitale Senioren

Der Anteil der 60- bis 69-jährigen Internetnutzer in Österreich ist von 63 Prozent im Jahr 2012 auf 86 Prozent (2022) angewachsen (Integral Austrian Internet Monitor).

Die Hälfte der 65- bis 74-jährigen ÖsterreicherInnen versendet über das Web Nachrichten, 42 Prozent nutzen es für E-Government (Webpages von öffentlichen Ämtern oder das Herunterladen und Ausfüllen von Formularen).

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer tt-wieser - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

weiß Computeria-Leiter Karl Knapp. „Einmal war eine Dame bei uns, die wollte Unterstützung, um das neue Handy einzurichten", erinnert er sich.

Im Gespräch stellte sich jedoch heraus, dass die Frau gar keine Lust auf ihr neues Mobiltelefon hatte. „Sie wollte es gar nicht und hatte es nur gekauft, weil auf dem alten Gerät WhatsApp nicht mehr funktionierte." Knapp konnte das Problem elegant lösen, indem er die App auf dem alten Handy neu installierte. Das neue Handy wurde ins Geschäft zurückgebracht. Problem erledigt.

Die Geschwindigkeit, mit der die Digitalisierung im 21. Jahrhundert vorangeschritten ist, beschäftigt alle Teilnehmer der Computeria Jenbach. „Die sind halt damit aufgewachsen", ist der Tenor an die jungen Schüler. Tatsächlich kam das erste iPhone von Apple im Jahr 2007 auf den Markt. Es ist somit inzwischen 16 Jahre alt und älter als so mancher Experte in der Computeria.

Als Hubert Wörle (72), der an diesem Tag aufgrund seiner IT-Kenntnisse auch als Berater tätig ist, noch selbst zur Schule ging, war der Rechenschieber aus Holz noch in Gebrauch. Zurück will er diesen aber nun nicht mehr. Und die Digitalisierung kam ihm übrigens ohnehin ziemlich gelegen: „Ganz ehrlich, ich hatte wirklich keine schöne Handschrift, da war mir dann der Computer schon sehr viel lieber." ■

Bildung

Trotz der starken Zunahme der digitalen Kompetenz der älteren Generation, gibt es einen altersbezogenen „Digital Divide". Damit ist gemeint, dass Ältere das Netz merklich weniger als junge User (Statistik Austria 2021) nützen.

Experten kritisieren geringe Angebote und warnen vor Altersdiskriminierung im Netz.

Infos zu den Computerias von Reutte bis Kitzbühel unter www.infoeck.at/computerias-tirol

Frauenzimmer

Unlängst wurde sie mir wieder einmal gestellt, die Frage aller Fragen an einer Kassa: „Wollen Sie eine Kundenkarte?" – Fast schon trotzig kam mir ein knappes, aber bestimmtes „Nein, danke!" über die Lippen. Nachdem meine Geldtasche vor Jahren fast schon überquoll vor lauter bunter Plastikkarten, bin ich da standhaft geworden. Mich kriegt ihr nicht mehr, war meine Devise. Seit ein paar Monaten haben sie mich aber wieder. Diesmal sind es Rabatt-Markerln. Sammelt man genug, kriegt man auf einen Lebensmitteleinkauf bis zu 25 Prozent. Einmalig. Bei den derzeit hohen Preisen freue ich mich darüber. Fast so, wie wenn ich einen vergessenen Zehner in einer Jackentasche finde. Gleichzeitig ärgert es mich. Denn irgendwie ist es kleinmachend, wenn man an der Kassa gesammelte Punkte offenlegen muss. Warum können die Preise nicht einfach fair sein? Eigenartig ist auch, dass ich fast nur Frauen sehe, die Markerln sammeln und einlösen. Ich denke, vielen Männern ist das einfach zu blöd.

Liane Pircher
liane.pircher@tt.com

Mannomann

Ich habe es schon lange nicht mehr in ein Geschäft geschafft. Denn nachdem ich es ins Geschäft geschafft habe, bin ich immer völlig geschafft. Kurz gesagt: Ich hasse Shopping, vor allem bei Kleidung.

Es existieren in meinem Schrank noch Teile, die – ungelogen – im vorigen Jahrtausend gekauft wurden. So extrovertiert bin ich aber leider nicht, dass ich mich trauen würde, zum Beispiel das rot-weiße, übergroße Hawaiihemd aus dem Jahr 1998 selbstbewusst im Büro anzuziehen. Doch bald wird es aus seinem Versteck geholt, weil ich in naher Zukunft wieder topmodisch damit unterwegs sein werde. Das weiß ich, weil ich letzte Woche einen Bericht über die Fashion Week in Paris für die Kollektionen im Frühjahr/Sommer 2024 gesehen habe.

Ich habe nur die Angst, dass meine liebsten Stücke, andere im Haushalt nennen sie bösartig „alte Fetzn", den Winter nicht überleben werden. Irgendjemand hat nämlich, da bin ich mir ziemlich sicher, viele kleine Motten auf meine schönsten Klamotten angesetzt.

Matthias Christler
matthias.christler@tt.com

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer tt-wieser - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.